

Mittwoch, 6. Januar 2021

Das sind die Jahrescharts 2020

Singles

1	The Weeknd: Blinding Lights
2	Tones And I: Dance Monkey
3	SAINT JHN: Roses (Imanbek Remix)
4	Topic feat. A7S: Breaking Me
5	Jawsh 685 & Jason Derulo: Savage Love (Laxed – Siren Beat)
6	DaBaby feat. Roddy Ricch: Rockstar
7	Master KG feat. Burna Boy & Nomcebo Zikode: Jerusalem
8	Regard: Ride It
9	Robin Schulz feat. Alida: In Your Eyes
10	Lewis Capaldi: Someone You Loved

Alben

1	AC/DC: Power Up
2	Sing meinen Song – Das Schweizer Tauschkonzert
3	Billie Eilish: When We All Fall Asleep, Where Do We Go?
4	Bruce Springsteen: Letter To You
5	Gottardt: Steve Lee – The Eyes Of A Tiger
6	Schweizergoose: 9
7	BTS: Map Of The Soul: 7
8	Gottardt: #13
9	Bob Dylan: Rough And Rowdy Ways
10	Pop Smoke: Shoot For The Stars Aim For The Moon

Belletristik

1	Jean – Luc Bannalec: Bretonische Spezialitäten
2	Pascal Mercier: Das Gewicht der Worte
3	Delia Owens: Der Gesang der Flusskrebse
4	Hansjörg Schneider: Hunkeler in der Wildnis
5	Elena Ferrante: Das lügenhafte Leben der Erwachsenen
6	Donna Leon: Geheime Quellen
7	Sebastian Fitzek: Der Heimweg
8	Monika Helfer: Die Bagage
9	Silvia Götschi: Lauerzensee
10	Laetitia Colombani: Das Haus der Frauen

Sachbuch

1	Barack Obama: Ein verheissenes Land
2	Yuval Noah Harari: Eine kurze Geschichte der Menschheit
3	Stefanie Stahl: Das Kind in dir muss Heimat finden
4	Yotam Ottolenghi: Simple. Das Kochbuch
5	Tanja Grandits: Tanja vegetarisch
6	Yotam Ottolenghi/Ixta Belfrage: Flavour
7	Bas Kast: Der Ernährungskompass
8	Daniele Ganser: Imperium USA
9	Madelyne Meyer: Endlich Wein verstehen
10	Philippa Perry: Das Buch, von dem du dir wünschst, deine Eltern hätten es gelesen

DVD

1	Die Eiskönigin 2
2	Star Wars: Der Aufstieg Skywalkers
3	Joker
4	Rambo: Last Blood
5	Jumanji – The Next Level
6	Once Upon A Time In Hollywood
7	Platzspitzbaby
8	Terminator: Dark Fate
9	Angel Has Fallen
10	Game Of Thrones – Staffel 8

Von der Mission fasziniert

Eine Baldegger Ordensschwester widmete ihr Leben der Entwicklungshilfe in Papua-Neuguinea. Nun wird ihr Leben in einem neuen Buch erzählt.

Rolf Tanner

Hunderte von Gaffern sind versammelt, Männer, Frauen, Kinder, an die 600 Personen. Auf einem Holztisch steht die Hexe, eine Frau Ende vierzig, mit verbundenen Augen und erhobenen Armen an zwei Bäume gefesselt. Vor ihr brennen Gegenstände und eine Horde von Häschern traktiert sie mit glühenden Eisenstangen. Eine Szene aus dem dunklen Mittelalter? Nein, sie ist Teil einer Hexenjagd im 21. Jahrhundert, genauer 2013, im Hochland von Papua-Neuguinea, einem armen Inselstaat im Pazifik. Mittendrin: eine Ordensfrau aus dem Freiamt, Schwester Gaudentia. Sie kann die Hexe, eine Frau mit Namen Christina, schliesslich aus den Klauen ihrer Peiniger retten.

Die Journalistin Helene Arnet hat das Leben von Schwester Gaudentia aufgeschrieben; das Buch ist dieser Tage im Verlag Hier und Jetzt erschienen. Die Autorin stützt sich dabei auf lange Gespräche mit der Schwester. Dieser Interviewstil mag anfänglich etwas irritieren, liest sich aber zunehmend mit Gewinn, da sehr authentisch. Überhaupt ist das Werk in einem flüssigen Stil gehalten. Auf historische Begebenheiten und Fragen, die dem besseren Verständnis dieser Biografie dienen, wird in kurzen «Intermezzo»-Kapiteln eingegangen. Bilder und Karten ergänzen den Lesestoff. Die etwas über 200 Seiten geben Einblick in ein spannendes Leben, das geprägt ist von absoluter Offenheit und radikaler Vorurteilslosigkeit sowie vom unbedingten Willen zur Hilfe am Mitmenschen.

Der Wunsch, aktiv zu helfen

1939 wurde Schwester Gaudentia als Margrith Meier im aargauischen Waltenschwil in eine Bauernfamilie hineingeboren. Sie war das vierte von acht Kindern. Margrith begann mit 19 Jahren eine Ausbildung als Krankenschwester in Sursee, an einer Schule, die von Baldegger Schwestern geführt wurde. Mit 24 Jahren legte Margrith selbst die Profess ab. Sie wählte als Schwesternname das für unsere modernen Ohren vielleicht allertümellich klingende Gaudentia. Dabei bedeutet der Name etwas Schönes, denn er leitet sich vom lateinischen Gaudium (Freude) ab.

Trat Schwester Gaudentia aus religiösen Motiven in die Gemeinschaft ein? Gewiss auch. Aber es war vor allem die Mission, welche die junge Frau faszinierte. Mission hat heute oft einen schalen Beigeschmack (obwohl es unserer Zeit ja nicht an selbst ernannten Missionarinnen und Missionaren aller Art mangelt). Doch in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts erlebte die Mission nochmals eine Blütezeit, auch angetrieben vom Wunsch, aktiv Entwicklungshilfe zu leisten. Die Baldegger Kongregation (kein typischer Missionsorden)



Schwester Gaudentia mit ihren Schützlingen in Papua-Neuguinea.

Bilder: PD



Die Schwestern unterstützen insbesondere Mütter und Kinder.



Gaudentia mit einem Hygieneplakat bei der Buschklinik um 1971.

stand gleichfalls in der Blüte: Über 1000 Schwestern zählte sie damals. Heute sind es noch 225. Der letzte Eintritt liegt Jahre zurück.

«In the middle of nowhere»

1969 begab sich Schwester Gaudentia nach Papua-Neuguinea. Die erste Station war ein Ort namens Det, im Hochland der Insel, «in the middle of nowhere», inmitten des Nirgendwo. Es gab keine Strasse, nur einen kleinen Flugplatz. Waren die Schwestern dort, um die Einheimischen zum Christentum zu bekehren? Nicht wirklich. Entwicklungshilfe rangierte weit vor Bekehrung. Die Verhältnisse vor Ort waren primitiv. Schwester Gaudentia hatte sich als Hebamme weitergebildet. Stand eine Frau vor der Niederkunft, begab sie sich in ein kleines, enges und unhygienisches Hütchen und gebar allein. Es kam zu Komplikationen, viele Frauen starben. Schwestern Gaudentia und ihre Mitschwester bauten

eine Gebärtation auf. Sie nahmen auf lokalen Gepflogenheiten Rücksicht: Papua-Frauen gebären nicht liegend, sondern auf allen vieren. Also wurde die Station entsprechend gebaut: Ein

«Ich habe losgelassen, bin aber noch immer irgendwie dort.»

Schwester Gaudentia über Papua-Neuguinea

Pfahl, gegen den sie den Kopf stützen, eine Wand, gegen die sie ihre Füsse pressen. 5000 Kinder wurden in Det geboren, keine der Mütter starb. Empfängnisverhütung wurde von den Schwestern pragmatisch gehandhabt, katholische Doktrin hin oder her.

Drogen, Aids, Sippenkriege

1988 zog Schwester Gaudentia nach Mendi, die Provinzhauptstadt, die kaum mehr als ein Dorf ist. Die «Segnungen» der Zivilisation machten sich bemerkbar: Drogen tauchten auf, Wanderarbeiter schleppten aus den Küstengebieten Aids ins Hochland ein. Die Schwestern sorgten für Aufklärung. Der Staat existiert kaum vor Ort, die Kirchen mussten die medizinische Grundversorgung übernehmen. Als Schwester Gaudentia Papua-Neuguinea schliesslich verliess, wurden in den verschiedenen Krankenstationen 2000 Aids-Patienten gepflegt. Doch Aids war nur eines

der Probleme: Die Gegend wurde immer wieder von Kriegen unter den verschiedenen Sippen verheert. Gewalt ist allgegenwärtig. Dazu kam der eingangs geschilderte Hexenwahn.

2015 wurde bei Schwester Gaudentia fälschlicherweise Krebs diagnostiziert. 2018 kehrte sie endgültig in die Schweiz zurück. Für dieses Jahr war eine Rückkehr geplant, um das Jubiläum der Baldegger Mission in Papua-Neuguinea zu feiern. Doch Corona machte einen Strich durch die Rechnung.

Schwester Gaudentia lebt heute im Bildungszentrum der Kongregation in Hertenstein über dem Vierwaldstättersee, widmet sich der internen Spitex, hilft in der Küche aus – und erhält immer noch E-Mails aus Papua-Neuguinea, in denen sie nach Rat gefragt wird. Sie sagt: «Ich habe losgelassen, bin aber noch immer irgendwie dort.»

Helene Arnet: Mit Gottvertrauen im Gepäck. Hier und Jetzt Verlag, 220 S. Fr. 42.90.